

# Die Kraft des Gartens

Altenheimbewohner die Natur mit allen Sinnen geniessen



Altersheims Bürgerasyl-Pfrundhaus sammeln für den Gartenklub Teekräuter.

ANDREAS BODMER / NZZ

ausgebreitert und zeigt sich meistens Berne nur Ver-

mit Gärten und körperlichen Unterschieden. Seniorinnen sind mehr in der Gruppe, während die Männer eher Einzelgänger sind. Jeder, was auch immer er ist, ist ein Teil der Gruppe und eines der Mitglieder.

nehmer Kräuter ein, die sie anschließend zu Tee und einem Brotaufstrich verarbeiten. Während Pfister zum Schluss eine Geschichte erzählt, wird der selbstgemachte Zvieri verzehrt.

## Kräuter statt Kartoffeln

Die Heterogenität der Gruppe ist aus Pfisters Sicht ein Vorteil. Wenn möglich bildet er mit den Teilnehmenden Zweiergruppen, so dass sich die Personen gegenseitig in ihren Fähigkeiten ergänzen und unterstützen können. Die grosse Kunst bestehe allerdings darin, alle einzubeziehen und mit dem Programm ein mittleres Niveau zu treffen. Dass sich jemand im Gartenklub unterfordert fühlen könnte, glaubt Pfister nicht.

Das Angebot sei freiwillig, und wer mitmache, fühle sich in der Regel wohl. Allerdings erinnert sich der eine oder andere Teilnehmer schon etwas wehmütig daran, was es früher hiess zu gärtnern. Da wurden Kartoffeln und Salate angepflanzt, nicht nur Kräuter wie hier im Pfrundhaus.

Wenn auch keiner der Teilnehmer mehr ackern mag, der Gartenklub knüpft an solche Erinnerungen an. Er ermöglicht den Senioren, den leidigen Gebrechen zum Trotz die sinnliche und befriedigende Beschäftigung mit Pflanzen und Erde zu pflegen. Neben dem Altersheim Bürgerasyl-Pfrundhaus bieten in Zürich auch die Altersheime Buttenau, Laubegg, Langgrüt und Grünuau einen Gartenklub an.

# Kathy Riklin im Fettnapf

Städtische CVP erbost

cn. · Es ist nicht das erste Mal, dass die Zürcher CVP-Nationalrätin Kathy Riklin ins Fettnäpfchen tritt. Nachdem sie in der Ghadhafi-Affäre Micheline Calmy-Rey zum Rücktritt aufgefordert hatte, wurde sie von CVP-Präsident Christophe Darbellay harsch gerügt. Auch letzte Woche musste sich Kathy Riklin wieder für eine Aussage rechtfertigen. Gegenüber dem «Tages-Anzeiger» hatte sie den Übertritt der CVP-Kantonsrätin Susanne Brunner zur SVP folgendermassen kritisiert: «Sie hat noch nicht begriffen, dass sie mit ihrer gewerbefreundlichen Politik quer in der Landschaft liegt.»

Mit diesem Satz – den Kathy Riklin auf Anfrage allerdings in aller Form bestreitet – verärgerte sie vor allem den Vorstand der städtischen CVP. Dieser hat nämlich ein neues Parteiprogramm verfasst, in dem eine KMU-freundliche Politik bereits unter Punkt 4 rangiert. Zudem bemüht sich die städtische CVP wieder vermehrt darum, bei den Wirtschaftsverbänden als Partnerin in Gewerbebefragungen ernst genommen zu werden. Gemeinsam mit der CVP-Kantonsrätin Nicole Barandun schrieben Parteipräsident Markus Hungerbühler und Vizepräsident Daniel Meier deshalb einen Leserbrief, in dem sie Riklin für den Fauxpas rügten. Die Andeutung, wer eine konsequente Gewerbepolitik betreibe, gehöre nicht in die CVP, gehe nicht an. Auf Anfrage reagiert CVP-Präsident Markus Hungerbühler immer noch sehr unwirsch: Frau Riklin habe schon immer gerne das gemacht, was sie wolle, sagt er und verweist auf Dutzende von empörten Reaktionen aus der Parteibasis. Etwas milder geht Daniel Meier mit seiner Parteikollegin ins Gericht. Ihr stehe frei, das zu sagen, was sie wolle, so Meier. Für die Partei und Riklin selber wäre es aber besser, sie würde das Thema Gewerbepolitik künftig meiden.

## Baden und Neuenhof vor Fusionsentscheid

Gegenkomitee befürchtet Nachteile

vö. · Vor der Urnenabstimmung über den Zusammenschluss von Baden (18 000 Einwohner) und Neuenhof